

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 45 (1995)
Heft: 4

Buchbesprechung: Der politische Totenkult. Kriegerdenkmäler in der Moderne [hrsg. v. Reinhart Koselleck et al.]
Autor: Troxler, Walter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1914–18 (elle est infirmière au front) et des efforts – hélas vains – de ceux qui se battirent pour la paix durant les années 20 et 30. Plusieurs contributions substantielles évoquent la Société des Nations, les efforts de Briand, de Stresemann et de quelques autres, et ceux de Louise Weiss dans l'aventure de *L'Europe nouvelle* (hebdomadaire qu'elle crée dès janvier 1918) et de la «Nouvelle Ecole pour la Paix», lieu de réflexion qu'elle anime sur la montée des périls et les moyens d'y faire face. On connaît Louise Weiss «suffragette» durant ces années, on la connaît moins dans son activité de conférencière et de cinéaste durant les décennies suivantes, pendant lesquelles elle sillonne le monde: l'ouvrage nous propose plusieurs contributions intéressantes sur cette facette du personnage.

Juin 1979: Louise Weiss est élue députée européenne au suffrage universel direct. Elle a 86 ans. Doyenne d'âge, elle présidera la session d'ouverture du Parlement européen (le 17 juillet), durant laquelle elle prononcera un discours resté célèbre. Ce discours, où, du haut de son expérience, Louise Weiss rappelle les valeurs essentielles qui fondent la civilisation européenne, est reproduit intégralement. Il achève de donner à ce livre un caractère indispensable pour ceux qui veulent comprendre l'Europe en comprenant mieux ceux qui se sont battus pour elle.

François Saint Ouen, Genève

Der politische Totenkult. Kriegerdenkmäler in der Moderne. Hg. von Reinhart Koselleck und Michael Jeismann. München, Fink, 1994. 440 S., Abb. (Bild und Text 1994).

«Der Tod macht alle gleich» sagt ein Sprichwort, doch sobald man ihrer in einem Denkmal gedenkt, werden sie zu Helden oder Opfern, Siegern oder Besiegten. Die Denkmäler, ihre Motive und Symbole, die alljährlich durchgeführten Zeremonien waren und sind meist politisch motiviert. Quer durch die Zeiten und Länder zeigen sich trotz Unterschieden etliche Gemeinsamkeiten. Auch wenn ein Historiker, Soziologe oder Kunsthistoriker die Monumente oder ihr Umfeld betrachtet, erscheint die gemeinsame Signatur der Totenkulte.

In einer ersten Gruppe von vier Aufsätzen werden in Längsschnitten Überblicke über Kriegerdenkmäler in Europa gegeben. Jeismann/Westheider stellen fest, dass die Monumente und Kulte des 19. Jahrhunderts im national geeinten Frankreich eine breitere Spannweite an Motiven und Deutungen aufweisen als in Deutschland, wo sie vor allem ein Mittel nationaler Identitätsfindung waren. Der lokalhistorische Beitrag von Kruse/Kruse zur Stadt Bielefeld legt das Schwergewicht auf die Veränderungen: sei es die Art der Denkmäler, seien es die Stifter und ihre Absichten oder die Trägergruppen der praktizierten Kulte. Österreich nimmt eine Sonderstellung ein, weil seine Denkmäler etwa ein halbes Jahrhundert später als in Deutschland und Frankreich errichtet wurden und dort vorwiegend der Feldherren und nicht der Soldaten gedacht wurde (Matsche-von Wicht). Die seit 1815 von Kriegen verschonte Schweiz hat trotzdem Denkmäler errichtet, die den wenigen Opfern gedenken. Nach Kreis bieten sich dafür drei Erklärungen an: ein Imitationsbedürfnis gegenüber den Nachbarn, ein Kontinuitätsbedürfnis, das sich mit dem anthropologischen Grundbedürfnis der Wertpflege verbindet.

Die zweite Gruppe bietet sechs Fallstudien an: Preussen nach 1848 (Hettling), die Schlachtfelder von Metz (Maas), kunstgeschichtliche Betrachtungen zu Rodins «Ehernem Zeitalter» (Schmoll), das Leipziger Völkerschlachtdenkmal als sakraler

Monumentalismus (Hoffmann), das Grab des «Soldat inconnu» in Paris (Ackermann) und schliesslich der Erinnerungskult in Frankreich nach 1918 (Becker).

Die letzte Gruppe befasst sich mit den beiden Weltmächten USA und UdSSR. In den USA wird anhand der Denkmäler für den Bürgerkrieg gezeigt, wie sehr die Nation damals gespalten war und erst anfangs des 20. Jahrhunderts bei der Einweihung des gemeinsamen «Union Civil War Monument» in Baltimore die Versöhnung erfolgt war (Siedenhans). Die kontroverse Auseinandersetzung um den Vietnamkrieg wiederholte sich bei der Errichtung einer Vietnam-Veteranen-Gedenkstätte. Die in eine schwarze Mauer eingravierten Namen gedenken der toten Soldaten, die später hinzugefügte amerikanische Flagge stehe als Zeichen der Freiheit, während die Figurengruppe der drei Soldaten die Frage nach dem Sinn des Krieges aufwerfen sollte (Wagner/Schwartz). In der UdSSR dagegen stehen Denkmäler für die Staatsführer, Generale und Helden. Das Heroische drückt sich vor allem in der Monumentalität der Denkmäler und der Gedenkstätten aus (Kämpfer). Die Anlage «Mamaev Kurgan» in Wolgograd wird beispielsweise beschrieben als Park, der durch Terrassen und Treppen in sieben Plätze gegliedert ist, worauf dreizehn Elemente, d. h. Statuen, Plastiken und Reliefs, errichtet wurden (Arnold).

Walter Troxler, Courtaman